

HANS PETER MOSIMANN, DAMPFSCHIFFKAPITÄN

Zwischen Himmel, See und Bergen

Auf dem Schiff ist jeder Tag anders, obschon wir fast immer dieselben Strecken zurücklegen. Am frühen Morgen sind das Licht und die Stimmung oft besonders schön. Die «Unterwalden» ist einer von fünf nostalgischen Raddampfern, die zur Flotte der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees gehören. Seit zwölf Jahren bin ich hier der Kapitän, und ich gehe eigentlich jeden Tag gerne zur Arbeit. Ich geniesse es, viel im Freien zu sein. Viele Leute meinen, wir hätten einen lockeren Job, doch sie vergessen dabei, dass wir im Sommer nie Ferien haben und nicht nur bei Schönwetter, sondern auch bei Wind, Gewitter, Hagel und Sturm unterwegs sind. Dazu kommt der Druck, den Fahrplan einhalten zu müssen, damit die Passagiere ihre Postauto- und Zugsanschlüsse nicht verpassen. Aber auch die Sicherheit ist für uns ein grosses Thema: Es ist unglaublich, was sich an einem schönen Sommertag alles auf dem See tummelt. Die Kursschiffe haben das Vortrittsrecht vor allen anderen Seebenutzern, mit Ausnahme der Seepolizei, wenn sie mit Blaublicht fährt. Leider wird unser Vortrittsrecht zu wenig beachtet. Ich habe schon manch brenzlige Situation erlebt mit Schwimmern, Pedalos, Ruderbooten, Segelschiffen oder Motorbooten, die manchmal auch noch Wasserskifahrer im Schlepptau haben. Die «Unterwalden» ist 60 Meter lang und 300 Tonnen schwer, und der Bremsweg beträgt zwei bis zweieinhalb Schiffslängen. Das Schiff ist recht träge zum Ausweichen.

Die Mannschaft besteht, abgesehen vom Team in der Gastronomie, aus sechs Personen. Dazu gehören zwei Maschinisten, der Kassier, der auch die mehrsprachigen Durchsagen macht, der Billettkontrolleur, der Schiffsführer und der Kapitän. Mit dem Schiffsführer wechsele ich mich ab beim Fahren. Zu meinen Aufgaben zählt auch, dass ich mich um die Passagiere kümmere. Jeweils beim Einsteigen bin ich präsent, begrüsse die Gäste an Bord, und bei kulinarischen Fahrten gehe ich an den Tischen vorbei und wünsche einen guten Appetit. Auch wenn einmal etwas nicht klappt, etwa wenn es einen Streit gibt zwischen Mitreisenden, bin ich da zum Schlichten. Wir hatten auch schon medizinische Notfälle; einmal zum Beispiel hat eine Frau eine Wespe verschluckt und wurde gestochen, so dass wir unverzüglich die Sanität verständigen und eine Schiffstation ansteuern mussten. Im Vergleich zu einem Motorschiff ist die Atmosphäre auf einem Raddampfer schon sehr speziell. Einzigartig ist auf der «Unterwalden» der prächtige, vom Mailänder Filippo Cassina im Stil des Neurokoko gestaltete Erstklass-Salon mit dem durchgehenden Fensterband. Kaum zu glauben, dass es in den siebziger Jahren Bestrebungen gab, die Dampfschiffe zu verschrotten. Durch das Engagement der Dampferfreunde wurde dies verhindert, und auch die «Unterwalden» mit Baujahr 1902 wurde renoviert. In zwei, drei Jahren steht eine erneute Renovation an. Da ich als gelernter Konstruktionsschlosser im Winter in der Werft arbeite, werde ich wohl selber Hand anlegen.

Unter unseren Passagieren gibt es viele Stammgäste, die von der Technik fasziniert und an jedem Detail interessiert sind. Zu wissen, dass die «Unterwalden» Platz für 800 Personen bietet und dass sich die Höchstgeschwindigkeit auf 27 Kilometer pro Stunde beläuft, genügt diesen Fans freilich nicht. Die Höchstgeschwindigkeit erreicht man übrigens nur bei optimalen Verhältnissen. Wenn das Schiff mit Gegenwind fährt, wenn es voll beladen ist oder Schräglage, sogenannte Schlagseite hat, ist es weniger schnell. Schlagseite kann es im Frühling geben, wenn sich alle Passagiere auf die Sonnenseite setzen, oder im Hochsommer, wenn die Schattenplätze begehrt sind. Dann hat auch der Koch unter Deck keine Freude, weil ihm die Pfannen von den Platten rutschen.

FOTO: GAËTAN BALLY, INTERVIEW: REBEKKA HAEFELI